

GemeindeBrief

Gemeinde Leinetal

Juni 2021



Hier bin ich

Internationaler Jugendtag 2019

Neuapostolische Kirche
Nord- und Ostdeutschland





Hier bin ich

Vor zwei Jahren konnten unsere Jugendlichen und viele weitere Glaubensgeschwister mit unserem Stammapostel in Düsseldorf einen begeisterten Internationalen Jugendtag unter dem Motto „Hier bin ich“ erleben. Wie gut, dass wir damals noch nichts von Corona wussten und diese außergewöhnlich schöne Veranstaltung

stattfinden konnte. Kaum auszudenken, was den Teilnehmern an Glaubensimpulsen, Freude pur, Konzerten, und bereichernden Begegnungen bei einer Absage entgangen wäre...Was ist von allem geblieben? Haben die Kontaktbeschränkungen alles verblässen lassen oder vielleicht auf wehmütige Erinnerungen reduziert?

Große Jugendtage sind aufgrund des damit verbundenen organisatorischen und finanziellen Aufwands nur von Zeit zu Zeit stattfindende außergewöhnliche Höhepunkte im Glaubensleben unserer jungen Glaubensgeschwister. Der Glaubensalltag der Jugendlichen findet allerdings in den Gemeinden vor Ort statt.

Dort sind sie in der Regel zahlenmäßig in der Minderheit. Es ist daher unser aller Verantwortung, dazu beizutragen, dass unsere Jugendlichen mit ihrer Begeisterungsfähigkeit, Kreativität, Offenheit und Mut, auch einmal Neues auszuprobieren, hierzu Gelegenheit erhalten.

Im Kreis der Apostel Nord- und Ostdeutschlands haben wir ein Konzept „Jugend in Kirche“ entwickelt und den Jugendlichen und vielen Amtsträgern vorgestellt. Dies kann hier und da, auch von Seiten der Jugendlichen (!), noch viel mehr mit Leben erfüllt werden. Lasst mich nur stichwortartig einige wenige Beispiele nennen:

- Gottesdienstvor- und Nachbereitungen durch Jugendliche mit Lesungen, Einführungen in das Bibelwort, Interviews, Videoclips, szenischen Darstellungen, Visualisierung von Gebetsanliegen, jugendspezifischer Musik
- Mitarbeit in den Orgateams zur Entwicklung von Ideen für das Gemeindeleben (zum Beispiel für neue Wege der Evangelisation)
- Beteiligung an ökumenischen Projekten, Begrüßungsdienste, an Besuchsdiensten für Kranke und Einsame
- Einbindung in Sozialprojekte der Gemeinde in Kooperation mit anderen Kirchen oder der Kommune

Mir ist bewusst, dass nicht alles von den Beispielen in jeder Gemeinde verwirklicht werden kann. Struktur und Größe lassen dies nicht immer zu. Aber vielleicht geht mehr als man auf den ersten Blick vermutet?

Ich wünsche allen Jugendlichen, dass sie nach „Corona“ sagen können „Hier bin ich (wieder)“ – lasst uns ihnen dann gern nicht nur Raum in unseren Herzen, sondern auch Platz in der Mitgestaltung des Gemeindelebens geben. Dann hat sich auch der IJT weit über das Jahr 2019 für uns alle gelohnt.

Herzliche Grüße,
euer Jörg Steinbrenner

Die guten Wirkungen der Corona-Pandemie



Liebe Schwestern und liebe Brüder!

Die Überschrift mag merkwürdig klingen. Ein Virus lähmte vor über einem Jahr innerhalb weniger Tage die ganze Menschheit. Die Wucht der Corona-Pandemie hat überrascht und länger als damals gedacht, bis heute einschneidende und teils unheilvolle Auswirkungen erleben lassen. Was kann man der schrecklichen Pandemie Gutes abgewinnen?

Die Pandemie hat uns manches Wertvolle, das so selbstverständlich war und kaum noch beachtet wurde, wieder bewusst gemacht. Und sie war vor allem ein Weckruf zur Besinnung: **Wir alle sind miteinander verbunden und voneinander abhängig.** Gefordert, ja geradezu erzwungen, waren gegenseitige Rücksichtnahme und Fürsorge für die Nächsten, auch wenn es immer noch Menschen gibt, die dies zum Schaden anderer und zu ihrem eigenen Nachteil nicht einsehen wollen.

In der Pandemiezeit habe ich festgestellt, was ich alles nicht brauche und kaum einmal entbehre – das ist schon mal etwas Gutes. Wie ich aus Gesprächen weiß, ging es anderen auch so. Wir waren mit dem alltäglichen Notwendigen gut versorgt, Hamsterkäufe waren völlig unnötig. Manches hat sich entschleunigt. An den Einkaufskassen gab es keine Gedränge.

Neue Kräfte wurden geweckt. Obwohl das Zusammensein in Gottesdiensten restriktiv gehandhabt werden musste, gemeinsames Singen nicht mehr erlaubt war und musikalische Darbietungen nur noch eingeschränkt möglich waren, konnten wir dies auf andere Weise erleben: über Video-Aufzeichnungen, YouTube- und Telefon-Übertragungen. Mit neuen Ideen und mächtigem Engagement haben viele Geschwister dazu beigetragen. Das stimmt mich sehr dankbar. Wo Versammlungen und Besuche nicht zulässig waren, wurde die Verbindung zueinander gesucht durch Video-Chats, Telefonate, E-Mails oder Briefe. Auch Gemeindebriefe haben die Verbundenheit zur Gemeinde gestärkt.

Mir wurde (wieder erneut) bewusst, wie wertvoll die Gemeinschaft ist, die wir miteinander haben, und wie wir füreinander da sind. Doch ich habe auch gemerkt, wie sehr das körperliche Nahesein fehlte. Wir mussten Abstand halten und durften uns nicht berühren. Berührungen, in denen wir unser Empfinden austauschen, fanden nicht mehr statt. Die vorgeschriebene Maskierung hinderte den Blick in das offene Gesicht und damit die

Wahrnehmung, wie es dem Anderen geht. Das ging so weit, dass ich manchmal Schwierigkeiten hatte, im ersten Moment zu erkennen, wer mein Gegenüber ist. Regungen des Gegenübers wahrzunehmen ist notwendig, damit wir die seelische Verbindung erleben und stärken können. Man kann viel in den Augen ablesen. Inzwischen kenne ich auch die Augenfarbe vieler Geschwister, was mir früher nie aufgefallen ist. Aber wenn die Mimik nicht erkennbar ist, fehlt eine Brücke zum Herzen des Nächsten. Und wenn die innere Verbindung fehlt, nützen auch gute Worte viel weniger. Trotzdem können wir die Wirkung der Herzensverbindung in der persönlichen Nähe anderer und in deren Fürsorge spüren.

Durch das Erleben der Pandemieeinschränkungen bekam ein Wort des Apostels Paulus für mich eine besondere Bedeutung. Er sehnte sich nach Nähe zu seinen Geschwistern: „Denn mich verlangt danach, euch zu sehen, damit ich euch etwas mitteile an geistlicher Gabe, um euch zu stärken, das heißt, damit ich zusammen mit euch getröstet werde durch euren und meinen Glauben, den wir miteinander haben.“ (Römer 1, 11-12). Lasst uns das ebenso machen und dabei an das Wort Jesu denken, das uns eine innige Verbindung mit ihm und zu unseren Mitmenschen gibt: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen Geringsten, das habt ihr mir getan“. Wie wir unsere Gemeinschaft in der Gegenwart pflegen, so wird auch unsere gemeinsame Zukunft beim Herrn sein. Darum ist es gut, wenn wir immer wieder nachspüren, wo wir von anderen innerlich getrennt sind, andere vielleicht geringschätzen oder uns besser als sie fühlen oder darstellen wollen, dann lasst uns solche Trennungen mit viel Liebe überwinden.

Nun wünsche und hoffe ich, dass wir uns bald wieder zwangloser versammeln dürfen, die Gemeinschaft genießen können und miteinander unsere Lieder nicht mehr „stumm singen“ müssen.

Ich danke allen, die für die seelische Verbundenheit gesorgt haben, denn die Seelenverbindung ist genau das, was uns Geborgenheit gibt, Liebe erleben lässt und über das irdische Dasein hinaus bleibt.

Seid zuversichtlich und fröhlich, ich bin es auch!

In herzlichem Verbundensein grüßt euch,
euer

Edmund Stegmaier

#beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst

Wir setzen die Reihe zum ökumenischen Projekt „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ mit einem Beitrag zur Religionsmündigkeit nach jüdischem Verständnis fort.

Ausführliche Informationen im Zusammenhang mit dem Projekt gibt es jetzt auf der eigens eingerichteten Internetseite: www.nak-jbc.de

Bar Mizwa / Bat Mizwa

An ihrem 12. Geburtstag werden jüdische Mädchen, an ihrem 13. Geburtstag werden jüdische Jungen nach dem jüdischen Religionsgesetz volljährig; sie übernehmen als „Bat-Mizwa“ („Tochter des Gebots“) bzw. „Bar-Mizwa“ („Sohn des Gebots“) alle religiösen Rechte und Pflichten eines Mitglieds der

jüdischen Gemeinschaft. Von nun an zählt der „Bar-Mizwa“ in allen, die „Bat-Mizwa“ in den nicht-orthodoxen Strömungen des Judentums auch zum „Minjan“, der Mindestanzahl von zehn im religiösen Sinn Erwachsenen, die für das Abhalten von Gottesdiensten und für bestimmte rituelle Gebete erforderlich ist.

In einem der nächsten Gottesdienste am Schabbat wird der neue „Bar-Mizwa“, in nicht-orthodoxen Strömungen des Judentums auch die neue „Bat-Mizwa“, zur Lesung der Torah und/oder einer Lesung aus den Propheten aufgerufen. Auch ein kleiner Vortrag muss gehalten werden. Sie tragen erstmals den Gebetsmantel, verwenden zum Lesen der Torah den Torah-Zeiger und tragen den Torah-Abschnitt möglichst in traditioneller Singweise vor. Die Kinder werden in einem oft Jahre dauernden Unterricht, in dem auch die Grundzüge der jüdischen Religion altersgerecht vermittelt werden sollen, auf diesen Tag, in dem sie ganz im Mittelpunkt stehen, vorbereitet.

Nach dem Gottesdienst werden bei einem gemeinsamen Imbiss mit der ganzen Gemeinde und dann im Kreis der Familie und Freunde das neue mündige Gemeindemitglied und seine Leistung im Gottesdienst gefeiert.



Mitteilungen und Termine

	Festgottesdienste
So 18.07 (vorauss.)	Konfirmation
Mi 11.08.	Ap. Mutschler in Leinetal (ist abgesagt)
Mi 20.10.	Bez-Ap. Krause in Leinetal

Kinder	20.06.	Kindergottesdienst / Unterrichte
	27.06.	Kindertag mit unserem Bischof digital (sh. Link unten)
	11.07.	Kinderkirche in Hameln
	05.09.	Bez.-Kindergottesdienst (Einschuldung)

Jugend	08.06.	Regionaler Jugendabend
	13.06.	Jugendgottesdienst
	22.06.	Regionaler Jugendabend

Liebe Kinder und Familien,

wir laden euch alle ganz herzlich zum ersten Digitalen Kindertag des gesamten Apostelbereiches Mutschler ein. Unter dem Motto: "Schön, dass du da bist!" erwartet euch am 27.06.2021 ein buntes Programm mit gemeinsamem Gottesdienst, und vielen verschiedenen Aktivitäten am Nachmittag, die ihr frei auswählen könnt. Schaut gerne vorab schon mal rein, was alles angeboten wird und besprecht in der Familie, an welchen Aktivitäten ihr gerne teilnehmen möchtet. Unter folgender Internetseite findet ihr eine Übersicht über das gesamte Programm an diesem Tag.

<https://bezirk-hildesheim.nak-nordost.de/kindertag>

Zeiträumen des Kindertages:

10:30 - 11:00 Uhr Musik

11:00 - 12:00 Uhr Gottesdienst

12:00 - 13:00 Uhr Mittagspause (Zeit zum Mittagessen und etwas Bewegung)

13:00 - 15:00 Uhr Individuelle Angebote, frei wählbar

15:15 - 15:30 Uhr Gemeinsamer Tagesabschluss

Wir freuen uns auf einen tollen Tag mit euch allen!

Eure Lehrkräfte

Rückschau auf unseren Pfingstgottesdienst

Der Heilige Geist als Schöpfer

Sich vom Heiligen Geist treiben lassen – und so zu erleben, wie Neues wird, wo vorher nichts war. Unter diesem Gedanken stand unser Pfingstgottesdienst mit unserem Stammapostel

Ins Wesen Christi hineinwachsen

Christlichen Kirchen werde oft vorgeworfen, Gläubige durch Strafandrohungen oder Erlösungsversprechen an sich binden zu wollen. „Das ist nicht unsere Vorstellung von Heil“, betonte der Kirchenleiter. Das angestrebte Heil bestehe vielmehr darin, so zu werden wie Jesus Christus: ohne Sünde, friedvoll, gewaltlos, selbstbestimmt und vollkommen liebevoll.

An diesem Heil arbeite der Heilige Geist auf mehrfache Weise: als Geist der Schöpfung, der im Menschen die neue Kreatur in Christus heranwachsen lässt, als Geist der Kraft, der nicht zwingt, sondern führt und leitet, sowie als Geist der Bewegung, der Entwicklung vorantreibt.

Dem Heiligen Geist vertrauen

Eindringlich erläuterte die Predigt die Wirksamkeit der Heiligen Geistes als Schöpfer: Er schaffe Dinge, die vorher gar nicht da waren, völlig neu, aus dem Nichts, so wie Gott die Welt erschaffen habe aus dem Nichts.

Einerseits bezog der Stammapostel diese Schöpferkraft auf das persönliche Leben der Gläubigen. Konkret sprach er Menschen an, die Schicksalsschläge erlitten hätten oder unverändert in Lebenslagen voller Leid und Not ausharren müsste. „Vertrau der Kraft des Heiligen Geistes. Er wird den Weg bereiten, um dich zu segnen, dir Frieden zu geben und sogar Freude.“

Andererseits ging der Kirchenleiter zum Pfingstfest als der Geburtstagsfeier der Kirche auch auf Aspekte ein, die die Kirche betreffe. Manche Mitglieder wünschten sich Veränderungen, manche fürchteten sich davor, und wieder andere blickten wehmütig in die Vergangenheit. „Der Heilige Geist leitet uns an, vorwärts zu gehen. Er wirkt immer in dem Rahmen, den Jesus Christus gesetzt hat.“

Gemeinsam sprechen, gemeinsam versprechen

„Dein Wille geschehe“ – diese Zeile aus dem Vaterunser gab Anlass zum abschließenden Appell vor der Feier des Heiligen Abendmahls: Das gemeinsame Sprechen des Gebets möge ein gemeinsames Versprechen darstellen, sagte Stammapostel Schneider – für den Verzicht auf eigene Belange, um die Einheit der Kirche zu stärken. Denn: „Dein Reich komme.“

Gottesdienste im Juni in der Gemeinde Leinetal

Mi	02	19:30 h Gottesdienst TW: Sprüche 8, 5-6 Thema: Leben in der Weisheit Gottes
So	06	10:00 h Gottesdienst TW: Römer 1, 5 Thema: Apostolizität
Mi	09	19:30 h Gottesdienst TW: Matthäus 18, 21-22 Thema: Weite statt Enge
So	13	10:00 h Gottesdienst TW: Jesaja 62, 12 Thema: Die Kirche ist heilig
Mi	16	19:30 h Gottesdienst TW: Johannes 15, 9 Thema: Gott lieben
So	20	10:00 h Gottesdienst TW: Johannes 17, 20-21 Thema: Die <i>eine</i> Kirche Christi
Mi	23	19:30 h Gottesdienst TW: Johannes 3, 13 Thema: Johannes der Täufer, der Zeuge Christi Bibellesung: Lukas 3,15-18
So	27	10:00 h Gottesdienst TW: Psalm 146, 7-8 Thema: Gott macht die Gefangenen frei
Mi	30	19:30 h Gottesdienst TW: Sprüche 25, 21-22 Thema: Feindesliebe

*Änderungen des Textwortes sind möglich!!